

genfeste bezogenen Teils dieses gesamten Lektionars erfassen, muß man auch noch zu der oben S. 732 angezeigten Edition von S. Tugwell greifen. H. S.

Jenský kodex. The Jena Codex. Faksimile bzw. komentár. Facsimile bzw. Commentary. [Unter der Redaktion von Marta VACULÍNOVÁ], Praha 2009, Gallery, 232 S., 228 Abb. bzw. 224 S., ISBN 978-80-86990-96-5 (tschechisch) bzw. 978-80-86990-99-6 (englisch), CZK 2 800 (im Schubert). – In zwei Versionen (tschechisch bzw. englisch) des Kommentarbandes erschien die Facsimile-Edition der wohl bekanntesten böhmischen und zugleich tschechischen Bilderhs. des Spät-MA. Knapp nach 1500 in Prag entstanden, spiegelt sie die große Kontroverse des Hussitismus und der katholischen Kirche. Im späten 18. Jh. in Jena entdeckt, befindet sich die Hs. jetzt in der Bibl. des Prager Nationalmuseums unter der Signatur IV. B. 24. Sie wurde oft untersucht (vgl. die fünfseitige Bibliographie von Pavel BRODSKÝ am Schluß des Textbandes), doch erst jetzt vollständig ediert (von Petra MUTLOVÁ und Milada HOMOLKOVÁ) und untersucht. Ihre Kirchenkritik manifestiert sich außer in den vielen bildlichen Darstellungen in mehreren Kleintraktaten sowie in erbaulichen Texten und einem sogenannten Luziferbrief mit eingebundenem Nachtrag zum Passionale. Die Analysen betreffen die Überlieferungsgeschichte (Pavel BRODSKÝ), die Kodikologie (Michal DRAGON), die Kunstgeschichte (Milada STUDNIČKOVÁ) und den eingebundenen Wiegendruck (Kamil BOLDAN). Zugleich wurden das hussitische Böhmen (František ŠMAHEL), das Buch- und Bibliothekswesen des hussitischen 15. Jh. (Ivan HLAVÁČEK), sowie allgemeine Vorbedingungen der Entstehung des Kodex (Karel STEJSKAL) skizziert. Ivan Hlaváček

Judit LAUF, Verbindungen der mittelalterlichen liturgischen Praxis in Wien und Ödenburg, *Codices Manuscripti* 73/74 (2010) S. 15–30, vergleicht das Sanctorale der spätm. Fragmente liturgischer Hss. aus Sopron mit dem Gebrauch in den Diözesen Passau und Győr. Herwig Weigl

Heinz TITTEL, Zum Eintrag Karls des Großen im ältesten überlieferten Necrolog des Viktor-Stiftes Xanten, *Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein* 212 (2009) S. 51–70, hält den Eintrag Karls des Großen in das 1044/46 angelegte Totenbuch für ein Zeugnis der besonderen Verbundenheit der Stiftskirche mit dem Kaiser, das wohl auf dessen Zuwendungen für den Kirchenbau zurückgeht. Der Vf. kann zeigen, daß sich Karl der Große häufig am Niederrhein aufhielt und daher oft Gelegenheit zum Besuch Xantens hatte, seine Memoria in anderen Klöstern und Stiftskirchen des Erzbistums Köln hingegen kaum begangen wurde; ein Nekrolog-Eintrag war demzufolge nicht selbstverständlich. Letha Böhringer

Heinz TITTEL, Die Memoria der Ottonen im Viktor-Stift Xanten. Anmerkungen zu den Einträgen der Ottonen im ältesten überlieferten Xantener Necrolog, *Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein* 210 (2007) S. 1–14, stellt die Ottoneneinträge im Nekrolog von 1044/46 vor. Sie reichen von Heinrich I. bis Heinrich II. und gehen auf ein heute verlorenes Nekrolog zurück. Als man das Nekrolog von 1046 dann um 1200 durch ein neues ersetzte, gedachte man hier nur noch Ottos des Großen Tochter Liutgard als Förde-